

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 12 (1952)
Heft: 3

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geier von Kenya / Schwarzes Elfenbein (Where no vultures fly)

Produktion: J. Arthur Rank-Organisation; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Harry Watt;
Darsteller: Anthony Steel, Mary Payton, Dinah Sheridan u. a.

Seit Harry Watt — einer der besten Köpfe der berühmten englischen Dokumentarfilmschule — seinen Australienfilm «The Overlanders» geschaffen hat, ist sein Name auch einem breiteren Publikum bewußt geworden. Sein neuester Film gehört wiederum der Gattung des Dokumentar-Spielfilms an, ohne allerdings die thematische Geschlossenheit und dramatische Kraft des Vorgängers ganz zu erreichen. Harry Watt führt den Zuschauer diesmal nach Kenya, in die Steppen eines reichen ostafrikanischen Wildgebietes, das schon seit jeher ein Dorado der Elefanten- und Löwenjäger war. Ein junger Engländer unternimmt es, dem sinnlosen Morden unter den Tieren ein Ende zu bereiten und mitten in Kenya einen «Nationalpark», ein Wildschongebiet zu errichten. Gegen unzählige Widerstände und Schwierigkeiten kommt er endlich zum Ziel. — Die manchmal etwas blasse Handlung ist hier jedoch eher Vorwand, um dem Zuschauer eine großartige Fülle von Landschaftsbildern und Tierstudien vor Augen zu führen und diese Fülle dramatisch zusammenzuhalten. In monatelanger Geduldsarbeit wurde der afrikanischen Natur und ihren tierischen Bewohnern ein Bildmaterial abgelauscht, das durch geschickte Montage zwanglos mit der Handlung in Bezug tritt und so den Eindruck erweckt, als seien die Löwen, Elefanten, Giraffen, Schlangen, Nashörner bezahlte Statisten gewesen. Daß dieses prachtvolle Bildmaterial in einem Technicolor gefilmt wurde, das den kritischsten Augen standhält, erhöht den Wert des Films beträchtlich. Die Engländer lieben ganz allgemein gedämpfte, beinahe stilisierte Filmfarben, und die Gedämpftheit der Farben ist auch in diesem «Outdoor»-Film nur ein Vorteil.

Die Darsteller sind nicht überragend, aber von sympathischer Schlichtheit, die diesem Film — in dem die Natur die Hauptrolle spielt — allein angemessen ist. 874

Die Verliebte (Enamorada)

III. Für Erwachsene

Produktion: Panamerican; **Verleih:** Idéal-Film, Genf; **Regie:** E. Fernandez;
Darsteller: Maria Félix, Pédro Armendariz, Fernando Fernandez.

Ein General der mexikanischen Revolution verliebt sich in die Tochter eines Revolutionsgegners. Nachdem seine Versuche, die trotzig Schöne zu erobern, anfänglich scheitern, gewinnt er doch die Einsicht, daß eine weniger stolze Haltung ihm mehr Erfolg verspricht. Zugleich erkennt allmählich das Mädchen auch die wertvollen Züge im Charakter des Generals, und schließlich wird es ihm ins Feld folgen. — Es ist seltsam, wie eng in diesem mexikanischen Film künstlerische Vorzüge mit unzulänglichen Elementen vermischt sind. Jene betreffen hauptsächlich die Kamera-Arbeit und die schauspielerische Kunst, diese das Drehbuch. BildmäÙig enthält der Film eine ungewöhnlich reiche Fülle von Bildern, die sowohl durch Lichtwirkungen wie auch durch Bildkompositionen und Perspektiven äußerst stimmungsstark sind. Die Handlung selber erreicht bei weitem nicht die Höhe des Bildes, trotz mancher sehr lebensechter Motive. Wenn auch die seelische Entwicklung der beiden Hauptgestalten als Ganzes nicht unglaubwürdig erscheint, so weist die Handlung doch ab und zu Szenen auf, die ins Außerdliche abgleiten oder die psychologischen Situationen doch etwas zu sehr vereinfachen. So ist zum Beispiel der General einerseits ein rücksichtsloser Despot, andererseits aber doch so empfänglich für feinste Gefühle, daß sich daraus zwar der weitere Verlauf recht organisch ableiten läÙt, der Zuschauer aber etliche Mühe hat, diese Zweieit des Charakters für wahrscheinlich zu halten und dementsprechend dem weiteren Film innerste Gefolgschaft zu leisten. Am wenigsten überzeugend ist die psychologische Zeichnung dort, wo das religiöse Erlebnis in die Handlung eingreift. — Abgesehen von einzelnen Fragwürdigkeiten stößt uns die im Film verkörperte Ansicht ab, daß eine zwar gutgemeinte, aber immerhin blutige Revolution sich leicht mit religiöser Gesinnung vereinbaren lasse. Auch sonst erscheint die Revolution in einem etwas verwirrend schönen Lichte. 875

Der Fremde / Gefährliche Vergangenheit (Walk softly, stranger)

Produktion und Verleih: RKO; **Regie:** Robert Stevenson;
Darsteller: Joseph Cotten, Alida Valli, Sp. Buyington, P. Stewart u. a.

Was wir zu diesem Film zu bemerken haben, erhellt unmittelbar aus einer kurzen Zusammenfassung seines Inhalts: der Fremde, der sich in eine kleine amerikanische Stadt zurückzieht, hat ein Vorleben, das dieses neue ruhige Leben in einer kleinen Stadt weniger als einen eigentlichen Neubeginn denn als ein Sich-Verkriechen erscheinen läßt. Er war Falschspieler, Dieb und Betrüger. In seinem Schlupfwinkel trifft er auf die Tochter des reichen, ortsansässigen Schuhfabrikanten Corelli, die nach einem ausschließlich dem Vergnügen hingegebenen Leben durch einen unglücklichen Skisprung für ihr weiteres Leben zum Krüppel und an den Rollstuhl gefesselt wurde. Zwischen den beiden beginnt eine Liebesgeschichte, die auch nicht an dem Geständnis seines Vorlebens zerbricht, das er ihr ablegt, als er von Betrogenen gejagt wird und sich aufs Schlimmste gefaßt machen muß. Sie wird schließlich warten, bis er aus dem Gefängnis zurückkommt. Entsprechend Robert Stevensons Temperament ist die Geschichte sehr romantisch inszeniert, mit einer gewissen schmeichelnden Weichheit, in die sich die beiden Hauptdarsteller vorzüglich finden. Außerlich gesehen sind auch die moralischen Forderungen, die wir an einen Film zu stellen haben, erfüllt — und dennoch: diese Sorte von Film dünkt uns eine Gefahr, gerade weil sie so ungefährlich aussieht. Denn sie lügt das Leben zurecht, einem schönen, unerfüllbaren Tagtraum zuliebe. Man ist ein Gauner, man büßt und erhält noch ein Millionentöchterchen obendrein: das ist der Grundzug des Films, der sich in andern Werken, leicht abgewandelt, solange wiederholt, bis er mythische Kraft erlangt, den Besuchern in Fleisch und Blut übergeht und zu einem falschen Vorbild wird. Man wird verstehen, wenn wir solchen Filmen mit Reserven begegnen, die nicht von der Moral sind, aber von einer allgemeineren Besorgnis um den ungestörten Fortgang des Lebens. 876

Die schmutzigen Hände (Les mains sales)

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: F. Rivers et Eden Pr.; **Verleih:** Monopol-Films; **Regie:** Fernand Rivers;
Darsteller: Pierre Brasseur, Daniel Gelin, Claude Nollier, Monique Arthur u. a.

Wenn schon bei einem Filmautor die Unterscheidung zwischen Inhalt und Form angebracht scheint, dann gewiß bei einem Streifen wie «Les mains sales», der genau einem Theaterstück von Sartre nachgebildet ist. — Um bei der Form zu beginnen, sei die filmische Gestaltung lobend hervorgehoben: «Les mains sales» sind so gut von der Bühne auf die Leinwand übertragen, wie dies möglich ist; die Dialoge (von Sartre selber) sind präzise und von ausgezeichnetem französischem Klang, die Darsteller, besonders Brasseur als Hæderer, spielen ihre Rollen hervorragend, und es gibt unter ihnen kaum eine schwache Position; auch aufnahmetechnisch befriedigt der Film den Anspruchsvollen. — Was aber den Inhalt betrifft, so ist mit dem Autorennamen das Wesentliche gesagt, ist ja J. P. Sartre der Vater und unumstrittene Lehrer des französischen Existenzialismus atheistischer Prägung. Alle jene, die von dieser philosophischen Richtung nach dem Kriege irgend einen Weg, eine Lösung von wahren Problemen erhofften, sehen sich beim Besuch dieses neuesten Filmes (das Theaterstück liegt allerdings schon mehrere Jahre zurück) einmal mehr enttäuscht. Auf keine Frage wird eine einigermaßen gültige Antwort gegeben, das Leben mit seinen Opfern und seinem ernsten Mühen verliert letztlich völlig seinen Sinn; ob der Mensch ja oder nein sagt, ist im Grunde gleich, weil keine der beiden Alternativen zu einer Befreiung und einem Ziele führt. So bleibt denn auch dieser Film völlig in einem großen Fragezeichen stecken, und es weht uns ein abgrundtiefer Pessimismus gegenüber dem Leben entgegen, wo wir doch eine Aufmunterung und einen lichtvollen Ausblick suchen. — Sehr treffend sind vor allem die Verlogenheit und die verbrecherischen Methoden kommunistischer Parteipolitik gekennzeichnet, nach der Maxime: «Gut ist, was der Partei nützt» (und wäre es auch Meuchelmord), was aber der Partei nützt, bestimmen einige wenige Bonzen. — Infolge der Problemstellung wirkt der Film für geistig nicht Vorbereitete verwirrend, und darum ist das Werk nur für reife Erwachsene interessant. 877

Schweizerische Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

**Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen**

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

A.Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!



Fachkinofilme 16 und 35 mm, für
höchste Ansprüche, jetzt auf neuer
Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern